

böck verdeutlicht unter dem Titel „König, Kind und Knecht“ den Weg und das Eigenprofil der messianischen Hoffnung im Alten Testament und deren bleibende Bedeutung für die christliche Gemeinde (103–112). F. Staudinger bedenkt von 1 Petr 3,15 her die christliche Haltung der „verantworteten Hoffnung“ als eines auch in Bedrängnis durchgehaltenes „intensives Taufbewußtsein“, durch das Suchende, Fragende und Außenstehende überzeugt werden können (113–122). K.-M. Woschitz umreißt in einer großen Zusammenschau die theologischen Horizonte von 1 Petr 3,18–22 und 4,6 (123–171) und interpretiert beide Texte als Ausdruck der „kosmischen Dimension und universalen Tragweite des Christusheiles“ (164). H. Wurz will mit Impulsen zu den Gottesknechtsliedern (171–183) in die Auslegung dieser auch für die christlichen Gemeinde bedeutsamen Texte einführen und „zum Nachschlagen und Studieren von Standardwerken anregen“ (171). F. Zeilinger untersucht 2 Kor 9 unter den bezeichnenden Titel „Theologie des Kieselbeutels oder Manifest der Hoffnung?“ (185–201) und verdeutlicht das Bemühen des Paulus um die Kollekte für Jerusalem als Einsatz für die „auf Christus als ihren Grund aufbaute Kirche aus Juden und Heiden“ (196). Eine von F. Staudinger besorgte Ergänzungsliste der Veröffentlichungen des Jubilars schließt den Band ab.

Auch wenn im Rahmen dieser Rezension nur eine stichwortartige Kennzeichnung der einzelnen Beiträge möglich war, lassen doch schon die wenigen Hinweise die verbindende Intention des Bandes erkennen: Es geht um das Verstehen des Wortes der Bibel in der Kirche von heute bzw. um das Verständlichmachen der Bibel als Wort für die Kirche von heute. Damit aber stellen sich die Autoren unter den gleichen Anspruch, dem, der sich verpflichtet wußte, den sie mit ihrer Festgabe ehren wollen.

Erfurt

Claus-Peter März

■ STOEBEHANS JOACHIM, *Geschichte, Schicksal, Schuld und Glaube*. Aufsätze. Zum 80. Geburtstag hg. v. H. D. Neef. (Athenäums Monografien: Theologie Bd. 72). (339). Athenäum, Frankfurt 1989. Geb. DM 88,—.

Der Bd. beinhaltet 18 Aufsätze von H. J. Stoebe, die in der Zeit von 1952–1980 erstmals erschienen sind. Anlässlich des 80. Geburtstages des Verf. wurden sie von H. D. Neef, einem seiner ehemaligen Assistenten, ausgewählt und neu herausgegeben. Neef hat den einzelnen Beiträgen eine kurze inhaltliche Zusammenfassung vorangestellt und die in der Zwischenzeit erschienene weiterführende Literatur zu den betreffenden Themen angegeben.

Die Studien orientieren sich streng am jeweiligen Text und bemühen sich, eine bestimmte Textstelle in ihrem Kontext verständlich zu machen und so in einem größeren Zusammenhang zu klären. Bevor es zu Ergebnissen kommen kann, ist dabei der langwierige und mühsame Weg textkritischer Arbeit zu bewältigen.

Ein Teil der Aufsätze befaßt sich mit Themen, die ein spezielles wissenschaftliches Interesse voraussetzen (z. B. die Goliathperikope und die Textform der Sep-

tuaginta; zur Topographie und Überlieferung der Schlacht von Mikmas, 1 Sam 13 und 14; Überlegungen zur Siloahinschrift; die Einnahme Jerusalems und der Sinnôr). Andere Beiträge haben — bei aller Auseinandersetzung mit den textlichen Grundlagen — mehr theologische Aussagen im Blick. Dazu gehören z. B. die beiden Aufsätze über das Paradies und Gut und Böse in Gen 2 und 3; die Überlegungen zur Theologie des AT; Grenzen der Literaturkritik im AT. Die Folgen des Sündenfalls sind für St. nicht eine substantielle Veränderung des Paradieses, sondern der Beginn einer Kette von Wanderungen (280), die Jahwe von Anfang an begleitet. Die Verheißung des Landes, mit dem mehr als eine materielle Gabe gemeint ist, setzt diesen Wanderungen ein Ziel (286). Die Vertreibung aus dem Paradies und der damit verbundene Verlust des Lebensbaumes sind notwendig, damit sich der von Adam geschaffene Zustand des Wandermüssens nicht verewigt.

Die Aufsätze von St. sind keine leichte Kost; sie kommen vor allem den Versuchen, biblische Texte eher durch Intuition als durch studierende Auseinandersetzung verstehen zu wollen, nicht entgegen. Sie machen aber deutlich, daß eine durch Zeitdifferenz und Andersartigkeit geprägte Fremdheit nur durch die Aufwendung von Mühe überbrückt werden kann.

Linz

Josef Janda

■ FEICHTLBAUER HUBERT — GIRKINGER WILLIBALD — KLOSE ALFRED (Hg.), *Zwischenrufe*. Festschrift zum 60. Geburtstag von Eduard Ploier. (448). Veritas, Linz 1990. Geb. S 398,— / DM 59,—.

Mit dieser Festgabe wird ein Mann geehrt, der sich im öffentlichen und kirchlichen Leben Österreichs hohe Verdienste erworben hat. Eduard Ploier war der Weg in die kirchliche Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit zunächst nicht vorgezeichnet, denn sein erstes Wirkungsfeld war der Bauernhof seiner Eltern. Vom Bäuerlichen her, von einer geraden, aufgeschlossenen, ehrlichen und prinzipientreuen und vor allem christlichen Wesensart ist die Persönlichkeit Ploiers gekennzeichnet. Vom aktiven Einsatz in der katholischen Jugendarbeit stieg er auf zum gesamtverantwortlichen Führer der katholischen Jugend Österreichs und als „selfmade man“ stieg er ein in die kirchliche Bildungsarbeit, die auch heute noch als verantwortlicher Leiter des katholischen Bildungshauses der Diözese Linz seine Berufsaufgabe darstellt. Gemeinsam mit Kurienbischof Alois Wagner war er wesentlich am Aufbau und Ausbau der österreichischen kirchlichen Entwicklungshilfe tätig. Wichtige Aufgaben sind ihm durch die Kirche übertragen worden: innerhalb seiner Diözese die geschäftsführende Leitung des Pastoralrates, gesamtösterreichisch das Präsidium der Katholischen Aktion und, um nur ein weiteres Beispiel zu nennen, die Vorbereitung und Durchführung des Österreichischen Katholikentags und des Papstbesuches im Jahre 1983. Wichtige Aufgaben erfüllt Ploier auch im Medienbereich, als Kurator im ORF und im Aufsichtsrat des LANDES-VERLAGES in Linz.

Gönner, Freunde und Mitarbeiter haben dem Jubilar